

---

# DRUCKSCHRIFTEN, IHRE KÜNSTLER, GIESSER UND VERLEGER / Von Dr. J. A. Beringer, Mannheim

Druckschriften, Bücher und Bildwerke zu haben, ist für den Bildungsmenschen von heute eine Notwendigkeit. Gute Bücher in schöner Form zu besitzen, hält  
toren und Illuminatoren, die für einzelne buchhungrige Leser ihr kostbares Werk schrieben.  
Die Erfindung Gutenbergs, die Buchdruckerkunst,



Bild 10 / AUGUST FISCHINGER, Wien / Ankauf

man fast für eine Selbstverständlichkeit. Seine Bücherei im Innern und im Äußern auf einer gewissen Kulturhöhe zu halten, gilt als Gradmesser persönlicher Kultur. Das alles sind Alltagswahrheiten. Nicht immer war es so. Der Stand unserer heutigen Forderung und Leistung im Bezirke des Druckwesens ist das Ergebnis einer langen Entwicklungsreihe, einer sorgfältig gezüchteten Läuterung und Pflege des persönlichen und des allgemeinen Geschmackes und die Summe einer Anzahl von Posten, die als Sinn für Form und Stoff, für Geist und Liebe zu buchen sind.

In den frühesten Zeiten der Erzeugung von Schriften war ein Buch oder ein Blatt eine rein persönliche Sache: die des Schreibers, der mit mehr oder minder Geschick die Feder über das Pergament führte und das Buch mit mehr oder minder Geschmack und Können auszierte. Es war die hohe Zeit der Minia-

hat darin grundsätzlichen Wandel geschaffen. Ein Buch, eine „Druckschrift“, auf dem (gegenüber teurem Pergament) überaus billigen und leicht erhältlichen Papier war eine ungeheuer demokratische Sache. Was früher Schreib-Einzelleistung und Einzelbesitz war, also Individualseele hatte, wurde nun Massenleistung und bekam Massenseele. Mit der Mechanisierung des Druckverfahrens schwand die charaktervolle individuelle Leistung der Hand, und eine allgemeinheitliche Schematisierung und Verflachung der Druckleistung trat alsbald ein. Gutenbergs drucktechnisch und künstlerisch hochstehende Anfangsleistungen wurden von der nachfolgenden Druckergeneration nicht mehr erreicht, zumal dem Buchdrucker, der zumeist auch Buchhändler war, nicht auch der hohe künstlerische Anforderungen stellende Buchliebhaber gegenüberstand.

Noch einmal riß die klassische Zeit der deutschen